

**Bilderbuch**  
aus der  
**Geschichte der Stadt Leipzig**  
für Alt und Jung

Ausgewählt und kurz erläutert

von

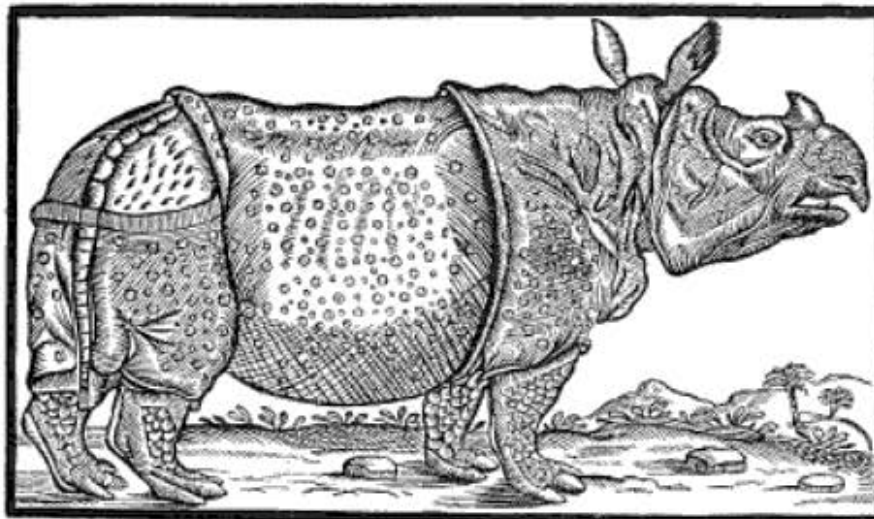
**Dr. Gustav Mustmann**

Stadtbibliothekar und Direktor des Ratsarchivs



Leipzig  
Verlag von Hermann Zieger  
1897

# Es wird allen resp. Liebhabern in Leipzig kund gethan.



**S**ie anjeto allhier ankommen ist ein lebendiger RHINOCEROS, der nach vieler Bedenken der Sehemach seyn sollte, nach der Beschreibung Hiob's, Cap. 40. v. 10. Es ist Verwundernswürdig vor einem Jedweden, der dasselbe kommt zu sehen: und ist das erste Thier von dieser Sorte, welches hier ist gewesen; ist ohngefähr 8. Jahr alt, und gleichsam noch ein Kalb, diemeil dasselbe noch viel Jahre wächst, und die Thiere auf hundert Jahre alt werden. Es wieget anjeto beynähe 5000. Pfund es ist viel grösser und schwärer als wie es aus Bengalen im Jahr 1741. als es 3. Jahr alt gewesen ist, und durch den Capitain Dapper nach Holland überbracht worden. Es ist in Afrika, unter der Herrschaft des grossen Moguls, in der Landschaft Asem, welches von hier bey 4000. Meilen weit liegt, gefangen worden. Dieses Wunder-Thier ist dunkelbraun, hat keine Haare, gleichwie der Elefant, doch an den Ohren, und am Ende von dem Schwanz seynd einige Härlein; auf der Nase hat es sein Horn, womit es die Erde viel geschwinder kan umgraben, als niemahls ein Bauer mit dem Pflug thut, ist schnell im Lauffen, kan schwimmen und tauchen im Wasser, wie ein Entle; sein Kopf ist noch und nach vorne spitzig, die Ohren gleich eines Fells, die Augen nach Proportien von dem grossen Thier, sehr klein, und kan nicht anders, als über die Seite vom sich ab sehen; die Haut ist, als ob sie mit Schülden gedeckt sey, dieselben schlagen wohl eine Hand breit übereinander hen, sie seynd 2. Zoll dick; die Hüfte sind kurz und dick, als wie des Elephanten, versehen mit 4. Klauen. Das Thier ist auch ein grosser Feind von dem Elephanten, so, daß wenn es ihn antrefft, denselben mit seinem Horn unten in Leib köffet, auch aufreisset und tödtet. Zu täglicher Unterhaltung frisset es 60. Pfund Heu, und 20. Pfund Brod, auch lauffet es 14. Eimer Wasser. Es ist zahm als ein Lamm, diemeil dasselbe 1. Monat alt gewesen ist, wie es mit Stricken gefangen, als zuvor die Mutter von diesem Thier mit Pfeilen von den schwarzen Indianern tödtet geschossen worden. Es hat dieses Thier, wie es gar jung gewesen, 2. Jahr in denen Zimmern um den Tisch gelauffen, zur Curiosität, wo Damen und Herren gesesset. Das oben genannte Thier giebet etwas von sich, wodurch viele Leute curirt seyn worden von der beschallenden Krankheit.

**S**o wunderbar ist Gott in seinen Creaturen,  
Man findet überall der Allmacht weisse Spuren.  
Von so viel Tausenden ist keins so groß und klein,  
Wo dessen Herrlichkeit nicht wird zu sehen seyn.  
Betrachte dieses Thier, so du hier vor dir siehest,  
Und mach den Schluß, ob du mit Recht dich nicht demüthest,  
Im Busche der Natur nach Gottes Wunder-Mache  
Zu forschen ernstlich sowohl den Tag als Nacht;  
Das Auge wundert sich, der Mund muß frey bekennen:  
Gott ist wie Allmacht's-voll so wunderbar zu nennen!  
Und dieses treibet uns zu dessen Lobe an,  
Der wohl niemahlen gnug gedriekt werden kan,  
Besonders wann man auch noch dieses hinzusetzt:  
Gott hat's gemacht, daß sich der Mensch darob ergötzt.

Dieses Thier kan von 9. Uhr frühe bis Mittag um 12. Uhr und Nachmittag von 2. bis 6. Uhr Abends gesehen werden,  
Hohe Staudes-Verlohnem geben nach hohen Belieben. Andere einen halben Gulden, und 4. Groschen, nachdem der Platz ist.  
Dieser Zettel ist gleichfalls bey den Thier zu bekommen vor 1. Groschen. Die grossen Kupferstücke vor 1. halben Gulden, und die kleine Kupferstücke mit dem Mähren 2. Groschen.  
NB. Es diener denen resp. Liebhabern zur Nachricht, daß dieses Thier sich nur ein 10. bis 12. Tage hier aufhalten wird.

(Fortsetzung rechts)

## Leipziger Messzettel. 1747.

Ofakisten und Bruch- und Steinschneider usw. Der Hauptkauplatz für all dieses fahrende Volk war „vor dem Petersthore“. Doch wurde auch vieles in der Stadt selbst auf offener Straße, in Höfen, Sälen und Wirtshäusern zur Schau gestellt. Viele zeigten ihre Ankunft, ihre Künste und ihre Preise auf gedruckten Zetteln an, die in die Häuser getragen oder an den Straßenecken angeschlagen wurden. Einer der ältesten von diesen Leipziger Messzetteln, die sich erhalten haben, ist der von 1747, auf dem ein Nashorn (Rhinoceros) abgebildet ist, das erste, das überhaupt in Deutschland gezeigt wurde und dasselbe, das in den Anfangszeilen von Gellerts Fabel „Der arme Greis“ (Um das Rhinoceros zu sehen) verewigt worden ist. Vgl. E. Kroker, Schaustellungen auf den Leipziger Messen in den Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft Bd. VIII, 3 (Leipzig, 1890).

der Feuerfresser und der Vielfraß, die wilden Männer, die Riesen und Zwerge, die Bärenführer und die, die ein Kameel, ein paar Papageien und Affen, ein abgerichtes Pferd oder einen gelehrten Pudel, eine menschliche oder eine tierische Mißgeburt vorzuführen hatten, die Gaukler und Taschenspieler, die Besitzer von Guckkästen und Raritätenkästen, von Wachsfigurenkabinetten und mechanischen Kunstwerken, wie Wasserkünsten, Uhren, Bergwerken und dgl., dazu das ganze Heer der Wunderdoctoren und Zaubrer, der